

Am zwölfften Sontag nach Dreyfaltigkeit.

Thema.

*Ite, ostendite vos Sacerdotibus.*

Geht hin / zeigt euch den Priestern. Luc. 17. 14.

*Scopus.* Summa Sacerdotes tangit reverentia : fodes!  
Christicolis pudor est, si decus istud abest.

*Inhalt.* Wie hoch der Priester = Stand von Christen sey zu ehren:  
Hingegen / was ein Schand / wo nicht ; das sollstu hören.

**W**iewohl die Ankunft Christi auf diese Welt fürnemlich die Juden betreffete / wie gnugsam abzunehmen ist auß jenen Worten / die er selbst zu dem Chananaischen Weib mit einer scharf = lautender Härigkeit gesprochen hat: Non sum missus nisi ad oves, quæ perierunt domus Israel, *Matt. 15. 24.*

Ich bin nicht gesand / als allein zu denen verlorenen Schrafen des Hausß Israels; gleichwohl hat er sich auch allgemach zu denen Heiden gewendet / so dan zu allen Geschlechtern der gantzen Welt / wie er Himmliche Vatter schon vorhin / durch den Mund des Propheten Isaiä / versprochen hatte: Dedi te in lucem gentium, ut sit salus mea usque ad extremum terræ, Ich hab dich gegeben zum Licht der Heiden / daß du mein Heil seyest biß zum End der Erden; dan weilien die bößhafftige Juden die Thüren ihrer Herzen für diesem Göttlichen Licht verschlossen / und dem abgesandten Sohn des ewigen Vatters so übel begegnet seynd / als seynd sie billig verworffen / und ihnen andere Völcker vorgezogen / sie gleichwohl doch nicht von dem Heil außgeschlossen worden. Desem zu folg hat unser Erlöser Jesus Christus als der wahre Arzt / nach Verlaut des heutigen Evangelii / zehen von dem Aussatz gereinigt / deren neun Juden / der zehende aber ein Fremdling ware: welcher dan auch allein von Christo dem Herren seiner Danckbarkeit wegen / gelobt zu werden verdienet hat. Im übrigen / so hat dieses H. Evangelium drey Theil in sich begreifen / als nemlich

Zum ersten: Die Vurt der Aussätzigen; Zum anderen: Dero Gesundmachung; Zum dritten: Die wegen der Undanckbarkeit beschene Bestrafung von dem Herren.

So viel das erste belangt / so ist zu wissen / daß Samaria eine ohnweit Jeru-  
 salem gelegene Landschaft ist / welche vormahlen zwar dem Judenthum zugehö-  
 ret / nachmahl aber durch den Roboam zur Abgötterey gebracht / endlich doch auch  
 widerum einige Unterrichtung in dem Befah Gottes / und zwar durch Verordnung  
 des Heidnischen Königs Nabuchodonosors (nach dem sie durch die Viele / der von  
 Gott unter sie geschickten / und sie übel zurechtenden Wölffen / hart bestrafft wor-  
 den) bekommen haben; doch ware auch solche sehr unvollkommen / in dem sie nur  
 die fünf Bücher Moysis annahmen / die Bücher der Propheten aber gar nicht;  
 dahero sie auch von denen Juden anders nicht / als Ketzer / und Abtrünnige / ange-  
 hen wurden. Da dan der Erlöser schier bey dem End seines Lebens nach Jeru-  
 salem gieng / um allda für uns geeruehiget zu werden / kame er durch Samaritan  
 und Galiläam; auf welcher Reiß dan in einem Flecken diese zehen Aufsfähige ihm  
 entgegen kommen / und / und zwar auf dem Weg / wie Beda und Ericus ver-  
 melden / weilien sie / dem Befah nach anter dem Volck nicht wohnen dörrften; diese  
 dan rufeten: JESU Præceptor, miserere nostri; **JESU / Du Gebieter /**  
 erbarme dich unser.

ŷ. 13.

Was das andere betrifft / so ist das liebeichste Eingeweid Jesu gleich zum  
 Mitleiden bewegt worden / da Er ihre Schmerzdeutende Bitt angehört hattes  
 dar um hat er ihnen gleich befohlen / sie sollten hingehen nach Jerusalem / und sich  
 denen Priesteren daselbst zeigen: Ite, ostendite vos Sacerdotibus; Theophilactus  
 bemercket / daß dieser Befehl Christi ein klares Zeugnuß ihrer vollkommener Rei-  
 nigung gewesen seye / indeme er sie zu denen Priesteren gesendet; dan es wollte  
 Christus so viel sagen: Ihr könnet ganz gewiß und versicheret seyn / daß ihr geheil-  
 et / und gereinigt seyet; weilien gleichwohl Gott der Herr in dem Befah befoh-  
 len hat / daß bey denen Priesteren das Urtheil über die Gesund- oder Kranckheit /  
 Rein- oder Unreinigkeit deren so außsfähig geachtet werden / seyn solle / und  
 also von ihnen geurtheilet werden / ob diese oder jene unter denen Menschen woh-  
 nen / oder aber von ders Gesellschaft abgesonderet leben sollen; als will ich / der  
 ich nicht kommen bin das Befah aufzulösen / sonderen zu erfüllen / hierin der / de-  
 nen Priesteren Gebühr- schuldiger Gehorsams- Beweissung / nichts abnehmen /  
 sonderen euch befohlen seyn lasen / daß ihr eure Schuldigkeit rechtschaffen erfüllet.  
 Also dan haben sie sich auf die Raß begeben / und haben / wie Haymo sagt / ehe  
 sie nach Jerusalem kommen / schon sich völlig gesund und gereinigt befunden.

Theophil.  
in b. 1.

Lev. 14.

Haymo  
hic.

Ericus &  
Lyrannus.  
ibid.

Das dritte belangend / ist nur einer von allen Zehnen / und zwar nur der /  
 welcher von dem abgötterischen / ketzerischen / und verruchten Samaritanischen  
 Volck ware / zuruck kommen / und Christo seinem Helfer gebührenden Dank ab-  
 gestattet; die neun übrige welche Juden waren / und daher zu größerer Dank-  
 barkeit verbunden / seynd aufgeblieben. Ericus vermeinet / wie auch Lyrannus  
 es darfür haltet / daß die neun andere von denen Priesteren sich haben verführet /  
 und beschweigen lasen / daß ihre Gesundheit nicht von der Krafft dessen der sie ge-  
 schicket / sonderen von der Würckung des Befahes herkäme / darum sie auch sich  
 ferner um die Dankbarkeit wenig bekümmert haben; der Samaritan aber hat  
 dergleichen

bergleichen wenig geachtet / sonderen erwogen / daß deme der schuldige Danck abzustatten seye / welcher der eigentliche Ursprung dieser erhaltenen Wohlthat gewesen. Gleich wie dan nun die Erkantlichkeit / des von einem unglaublichen Volck gebornen Menschens / dem Heiland sehr wohl hat gefallen / und Er daher zu ihm gesagt: Surge, vade, quia fides tua te salvum fecit, **stehe auf / Gehe hin / dan dein glaub hat dir geholffen**; also hat die Unerkantlichkeit deren Neun andern / welche die grobe Undanckbarkeit des ganken Judischen Volcks gleichsam vorbildete / ihme / und seiner getreuesten Liebseeligkeit nicht einen geringen Herzensstich verursacht / daß er auch deshalb / gleichsam mit einer Wehemüthigkeit / sich darüber beklagt hat / sagend: Nonne decem mandati sunt, & novem ubi sunt? **Seynd ihrer nicht zehen gereiniget worden / wo seynd dan die neun?** v. 17. 18.  
 non est inventus, qui rediret, & daret gloriam Deo, nisi hic alienigena; **Keiner ist gefunden / der widerkehre / und Gott die Ehr gebe / als dieser Fremdling.**

Auß diesen dreyen Puncten / obwohl sie alle Geheimnuß voll / will ich doch weder das erste / noch auch das letzte / an heutigem Tag berühren / sonderen allein mich bey dem mittelsten halten; nemlich / daß ohnerachtet Christi der Sohn Gottes / die ewige Weisheit selbst / gnugsame Erkantnuß hatte der Bosheit / Gleisnerey / und des lasierhafften Wandels der Jerosolymitanischen Priesteren: auch wohl schon vorhin auß wuste / was sich mit denen Außsägigen / durch dero Verführung / begeben würde / gleichwohl sie deshalb nicht gering schätzen / nicht verachten / noch auch ihnen die geringste Ehren-Bezeugung entziehen / sonderen vielmehr / in Ansehung ihrer Würdigkeit / ihres Diensts / und Ampts / alle Hochschätzung gegen ihre Personen hat zeigen wollen; also dieses uns zum Beyspiel dienen sollte / damit wir in dem Schatten des alten Gesazes ersehen mögten / wie hoch wir / da uns das Licht des Neuen Testaments aufgangen ist / die mehr als Englische Würdigkeit des Priesterthums zu bewunderen und zu verehren schuldig seynd / als welche um so viel höher und sürtrefflicher ist / als viel die Würdigkeit des höchsten hohen Priesters Christi im Gnaden-Gesaz / jene des Aarons in dem Mosaischen Gesaz / übertreffen thut. Ut palam fieret, seynd die kurze aber schöne Wort unseres hochgel. herten La Vega über dieses Verhalten Christi: quo honore digni sint Novæ Legis Sacerdotes, voluit eundem exhiberi Sacerdotibus temporis illius; **damit offenbar werden mögte / was für einer Ehr die Priesteren des Neuen Gesazes würdig wären / hat er gewollt / daß denen Priesteren selbiger Zeit solche erzeiget würde.** Weilten aber diese eine Materi ist / in welcher sich der mehriste Theil der Christen gemeinlich vergreiffet / auch solchen groben Irthum und Fehler wenig achtet; dasjenige aber / so man nicht erkennet / kaum kan gebesseret werden: als will ich ihnen an heutigem Tag auß Göttlichen und menschlichen / nicht allein Glaubiger / sonderen auch Unglaubiger / Exempeln klar erweisen / was dem Hochwürdigsten Priesterthum für eine Ehr gebühre; damit solcher Gestalt forthin diese Schuldigkeit desto besser beobachtet werde / oder doch die Straf-mäßige keinen Vorwand der Unwissenheit / bey

*De la  
Vega in  
Dom. 13  
p. Pent. p.  
m. 396.*

bey dem Richterstuhl so wohl ihres eigenen Gewissens / als jenem Christi des Herren / einwenden können. So dan ze.

I. **K** Ein Ding ist / welches nachdrücklicher alle Menschen (die doch nicht gar alle Vernunft abgelegt / und denen wilden Bestien sich verglichen haben) überzeugen / und ausser allem Zweifel setzen könne / als wan man ihnen das allgemeine Ex. mpel Gottes / und aller nur Vernunft brauchender Menschen / für Augen leget ; laset uns solcher Gestalt in unserem Beweistum verfahren / und zwar erstlich ansehen das Exempel des Allerhöchsten / wie er nemlich die Ehr seiner Priester dergestalt jederzeit so hoch geschäzet / daß er deren / etwan auß menschlicher Schwachheit / begangene Fehler / auß äusserste bedeckt und verborgen hat.

Erstlich hat **G**ott dieses gezeigt in denen Verordnungen des alten Befages: dan da er für die Layen / und für alle Sünden des ganzen übrigen Volcks / unterschiedliche Opfer zu verrichten anbefohlen / so hat er doch keins verordnet für die Priester. Warum aber dieses ? Kan dan ein Priester nicht fehlen ? Ist ein Priester nicht so wohl ein gebrechlicher Mensch als wie andere ? Gehet nicht so wohl

**Jac. 3. 2.** einen Priester als andere Menschen an / was der **S. Jacobus** sagt: In multis offendimus omnes, wir alle miteinander stosen an in vielen Dingen? Ja wan schon ein Priester / der Schuldigkeit seines Stands gemäß / sehr fromm / tugendsam / und gerecht wäre / könnte es ihm nicht geschehen / wie dem großen Diener **G**ottes **M**oyse / dem hohen Priester **A**aron / und anderen heiligen Männern widerfahren ist / daß er auß Ohnbedachtsamkeit / oder menschlicher Blödigkeit / in ein oder anderem etwas fehlte / oder einige Gebrechen begehen thäte ? O ja freilich / dan der **S. Geist** bezeuget ja selbst von denen **G**ott ergebenen Seelen: **Septies cadet justus, der Gerechte wird siebenmahl fallen ;** und wiewohl er solches als ein Tugend- beflissener gleich widerum zu bereuen / und zu verbessern suchet / & resurget, und er wird widerum aufstehen / so bleibt es gleichwohl darbey / daß ein Priester / gleich einem anderen schwachen Menschen / leichtweilen anstosen / und sündigen könne. Warum hat aber dan **G**ott kein Opfer für die Priester so wohl / als andere Menschen verordnet wollen ? Der sùttreffliche **S**chrift- **S**teller **O**leassir wird uns die Ursach klar für die Augen legen / wan er sagt : Non vult Dominus faculares cernere, aut scire defectus Sacerdotum, sed quoad potest, occultare & abscondere nititur ; **H**ar schön / nemmet es wohl zu Gemüth ihr verruchte Frevler- Zungen / die ihr kein grössere Freud habt / als die **G**ott geweihte und gesalbte Priester **G**ottes durchzuhäbten : **E**s will der **H**err nicht haben / sagt er / daß die Welt- Menschen sehen / oder wissen sollen die Gebrechen der Priester / sonderen er sucht sie so viel zu verbergen und zu bedecken / als er kan. Noch eins für euch.

II. **M**oyse der große Diener und Freund des Allerhöchsten / stirbt auf einem Berg / nach Göttlicher Anordnung / er wird auch daselbst begraben ; aber dieses ist verwunderlich / daß eben seine Majestät dessen Grab also verborgen und unbekent hat haben wollen / daß es kein Mensch wissen solle ; wie dan auch solches ganz geheim verblieben ist / wie die **S. Schrift** selbst beglaubiget : Nec scivie

Oleass.  
in 1 s. c.  
Numer.

scivit homo sepulchrum ejus usque in hodiernum diem, und es hat kein Mensch sein Grab gewußt/ biß auf heutigen Tag. Hier kan eine spißfindige Frag gestellt werden / warum der Herr / der doch sonst gloriwürdig ist in seinen Heiligen / eben das Grab dieses seines so vertrautisten Freunds / und getreuesten Starthalters / so genau und sorgfältig verborgen habe? Ich weiß wohl / daß viele Lehrer der Auffag seynd / daß es darum eines Theils geschehen seye / damit nicht das zur Abgötterey so leicht geneigte Juden-Volck / in Erinnerung dessen grossen und sonst nie erhörter Wunderthaten / ihne als einen Gott anbettete / und also den Urheber aller Gnaden ansehend / bey dessen etwa in Erfahrung gebrachten Grab / einen Götzen-Dienst anrichtete. Gar wohl / und ist dieses sehr vernünftigt anzuhören; allein der hocheleuchte Abulensis will beglaubigen / daß diese / wenigstens nicht die fürnehmste Ursach gewesen seye / sondern eine andere/ mehr als diese / dem gemeinen Urtheil verborgene / wie er dan seine Meinung an Tag gibt mit diesen Worten: Non ideo abscondit Moysis corpus, quia timeat illud adorandum esse ab Hebraeis, qui nunquam homines adoraverunt, nicht deswegen / spricht er / hat Gott den Leib des Moysis verborgen / als wan er befürchten thäte / die Hebräer mögten solchen anbetten / die doch niemahl die Menschen angebetet haben. Aber warum dan? Er erkläret seine Meinung also: Ne ipsius culpa transeuntibus esset aperta, damit sein Schuld-Fehler denen fürbey gehenden nicht entdeckt würde.

Abulens.  
in c. ult.  
Deuter.  
quest. 3.

Dieses zu verstehen / müssen wir bemerken / daß Moyses bey denen Wässern der Wüßersprechung / da ihme Gott befohlen das Wasser auß der Felsen zu locken / eine Sünd des Unglaubens gegen Gott begangen habe / welche zwar / nach Lehr der heiligen Väter / nur läßlich gewesen / ihn auch gleich herglichen gereuet hat / weßwegen er dan auch alsobald / dem göttlichen Befehl gemäß / mit seiner Ruth auf selbigen geschlagen / und das Wasser / zu Erquickung der Israeliter / erhalten hat: Gleichwohl ließe Gott solche nicht ohnbefraßt hingehen / wie es dan David bezeuget / da er singet: Et vexatus est Moyses, propter eos, Moyses wurde geplagt um ihrentwillen / welches Genebradus also aufleget: prohibitus est spiritus Moysis ab ingressu terrae promissionis; Der Geist Moysis ist behindert worden an dem Eingang des Gelobten Lands / und zwar propter eos, um ihrentwillen / nemlich der verstockten Juden / die / ihrer widerspenstiger Auffruhr wegen / dieser Sünd den Weeg gebahnet hatten. Nun dan / so hat Gott nicht wollen gestatten / daß jemand dessen Grab wüßte / damit nicht solches die Gedächtnuß seiner Übertretung erfrischete / und nicht etwan einige sagen mögten; Ach der arme Moyses hat seines Unglaubens wegen nicht verdienet / das gelobte Land zu betreten; darum / sagt Gott / will ich sein Grab so verborgen halten / daß dessen kein Schatten bekent werde / und alle Gedächtnuß seines Fehlers auß aller Menschen Gedancken verbannet bleibe. Bemerket es / gottlose Laster-Zungen / denen keine angenehmere Speiß zum Geschmack euerer Leichtfertigkeit ist / als die Fehler der Priester und Diener Gottes vorbringen / ja gar solche dichten / wo keine seynd. Aber noch ein anderes für euch.

Psal. 105  
32.  
Genebradus  
hic.

III. Aaron der Bruder/ und Maria die Schwester/ haben sich gegen Moysen vergriffen / dieweilen sie ihre Mürmel-Zungen etwas scharff auf selbigen geipigt haben: Locuta est Maria & Aaron contra Moysen, **Es haben Maria und Aaron gegen Moysen geredet.** **S**olt liese die Schmach/ welche seinem Diener widerfahren ware/ nicht ungerochen; dan wie die Schrift zeuget / so ist die Maria mit einem abscheulichen stinckenden Aussatz bestrafet worden/ wegen welches sie von dem Läger abweichen / und die menschliche Gemeinschaft sieben Tag lang hat meiden müssen: Et ecce Maria apparuit candens leprâ. quasi nix: **und siehe Maria schiene ganz weiß von dem Aussatz wie der Schnee.** Warum aber Maria allein/ und nicht Aaron auch? scheinet es dan nicht recht, daß diejenige in der Straf gleich seyn müssen/ welche sich in der Schuld verglichen haben? also wäre es zwar denen gemeinsamen Regulen nach; aber Aaron wurde von dergleichen öffentlicher Straf von **S**olt aufgenommen. Wer wird uns dan wohl die Ursach sagen? Theodoretus soll derjenige seyn/ dessen Wort ich dan hier beybringe: Quoniam leprosus secundum legem immundus esse videbatur, Aaron autem radix & origo erat sacerdotum; dieweilen/ spricht er/ ein Aussätziger/ dem Gesetz nach/ als ein Unreiner gehalten wurde. Aaron aber die Wurzel und der Ursprung deren Priesteren ware / propterea ei Deus parem pœnam non inflixit, sed per terrorem teruit. **darum hat Gott ihm nicht gleiche Straf zuerkennet/ sondern ihn allein mit Schröcken bekümmeret.** Derselbigen Meinung ist auch der H. Chrysostomus. **H**ebet acht auf das Beispiel **S**oltes ihr aufgelaesene Ehrentürische Mäuler/ die ihr eure größte Lust nur darbey habt/wan ihr die Heistliche/ die Priester/ ja euere eigene Weichs-Bätter und Seel'sorger/ mit euren schandlosen Hofen besudlen / ja so gar Fehler auf sie dichten / und jene Ding/ so **S**olt zum Dienst gereichen/ auf die ärgste Weis auflegen / und durch eure Gott-vergessene Klapper-Mäuler/ allen zum Sport und Schimpf/ als mit dem Aussatz vieler Fehler behaftete/ eures gleichen liderlichen/ und leichtglaubigen Lumpen Gestadel/vorstellen könnet. Aber es ist noch mehr übrig. Ich weise euch zu dem Exempel **J**esu Christi/ unseres göttlichen Lehrmeisters / und gerechtesten Richters / da werdet ihr/ und alle eueres Calibers/ gegen das hochwürdigste Priesterthum so unehrerbietige/ gnugsame Beschämung finden.

S. Chryf.  
hom. 3.  
in ep. ad  
Coloss.

Matth.  
2.11.

IV. **B**ey dem Anfang seines Lebens / ohnlängst nach seiner Geburt / wollte er von denen dreuen Morgenländischen Königen/durch eine schwarze und lange Raif/ gesucht/ in einem verächtlichen armen Stall gefunden/ mit Gold/ Weyrauch/ und Myrrhen/ zu Erkantnuß seiner göttlicher Menschheit beschenkt / ja auch von denselbigen fußfällig angebetet werden; wie sie dan alles dieses mit höchster Treu/Liebe/ und Ehrerbietung verrichtet haben: Et procidentes adoravetunt eum, & apertis thesauris suis obtulerunt ei munera &c. **und sie fielen nieder/ und betheten ihn an/ und sie thäten ihre Schatz auf/ und opfferten ihm Gaaben;** Jetzt bemercket eine andere Begebenheit: Simeon der fromme alte Priester/ ware angestammet von der inniglichen Begierd/ das eingestrichelte Wort zu sehen; aber Christus beruset ihn nicht zu sich/ durch innerliche Einsprechungen/ oder Absendung deren

ren Engelen/ wie die Königen / sonderen an jenem Tag / da seine Jungfräuliche Mutter ihne seinem himmlischen Vatter in dem Tempel auffopfferte / da hat er diesem alten Heiligen eingegeben/ daß er diesen Cäremonien beywohnen mögte/ wie dan auch geschehen: und hat er sich demselben zu der Zeit klar offenbaret/ nicht ohne dessen höchste Hertzens Freud/ und Eröstung. Warum thustu / O Herz / solche Unterschiedlichkeit gebrauchen bey denen Königen/ und bey dem Simeon? Warum willst du/ daß jene mit so großen Unkosten auß einem so weit entlegenen Land hinraisen sollen/ dich im Stall zu suchen/ und anzubetten / dieser aber dich finden / und erkennen sollte zu Jerusalem in dem Tempel/ wo er selbst wohnete / und wohin du kommen wareit? Die Ursach gibt unser gelehrteste Lyranus, da er sagt/ jene/ ob schon sie Königen/ gleichwohl doch Layen gewesen / seyen von Christo dem Herren nicht so hoher Ehren würdig angesehen worden / als dieser / weilten er ein Priester ware; daher hat er denen Königen einen Stern zugesendet/ der ihr Begleiter wäre/ bis solche zum Stall und seiner Gegenwart kämen / dem Priester Simeon aber sein Weeg Führer ware der H. Geist selbst. Et venit in spiritu in templum, und er kam durch Anregung des Geists in den Tempel; Jene wollte er / daß sie mit gebogenen Knien/ bis zur Erd nidergebogen ihne sollten anbetten / diesem aber verghnnete er die Glückseligkeit/ daß er ihne auf die Arminen nehmen/ und Gott lobend / den glückseligen Ausgang seines zeitlichen Lebens / mit Fröligkeit begehren konte. Nunc dimittis servum tuum Domine, secundum verbum tuum in pace; Nun laffestu / O Herz / deinen Diener / nach deinem Wort/ im Frieden fahren. Diese ware die Verchrung/ welche Christus gleich bey Anfang seines Lebens denen Priestern erwiese; an dem Mittel findet ihr ein gleiches: dan neben dem/ was er in heutigem Evangelio gethan/ so hat er noch einmahl/ wie der H. Mathäus beschreibet / einen Aufsäzigen gereinigt / und ihne zum Priester geschicket: Vade, ostende te Sacerdoti: Gehe hin/ zeige dich dem Priester. Der H. Cyprianus betrachtet diese That Christi/ und schlieset eben darauf / welches zu erweisen ich beschäftiget bin; höre dessen eigne Wort: Sacerdotem appellabat, quem sciebat esse sacrilegum, er nennete denjenigen einen Priester / welchen er wuste einen Gottes Räuber zu seyn. Er will sagen: nimmte war/ wie große Ehrerbietung der Sohn Gottes der Priesterlicher Würdigkeit bey eget / daß/ ob schon er wuste/ daß derjenige/ so das Priesterliche Ampt zu Jerusalem verwaltete/ und über die Aufsäzige das Urtheil zu fällen hatte / ein maineyder Boswicht/ und durch sein verkehrtes Leben ein Schänder dieses Ampts wäre / er gleichwohl seine Hochschätzung für anderen bezugen wollen / und den Aufsäzigen seine Schuldigkeit gegen denselben zu erweisen/ vermahnet habe.

V. Gnug wäre dieses schon/ jene verkehrte Manier/ mit welcher heut zu Tag die Welt die Priester tractirt / nachdrücklich zu bestrafen; gleichwohl wollen wir dieses Beyspiel in dem Spiegel der unverfälschter Wahrheit / auch noch in einer anderer Begebenheit / bey dem End seines Lebens / erwegen/ damit ja niemand einige Entschuldigung vorschützen könne / wan allen das Exempel Christi vor Augen gelegt wird / als welcher auch unter denen entschlichen For-

Lyrani  
Luc. 21.

Ibid.  
v. 27.

Matth. 8  
4.  
S. Cypri.  
epist. 65.  
ad Rogatian,

menten/ höchsten Unbilben / und äuffersten Peinen / mit welchen die Juden sein höchste Unschuld zermarterten/ gleichwohl von dem Respect/ und ehrerbietiger Reuerenz/ so er gegen dieselbige, ihres Priesterlichen Ampts wegen/ getragen hat/ in gringsten nicht abgewichen ist. Caiphas ware dazumahl ein Hoher Priester/ als Jesus für ihn gleich einem Ubelthäter/ und größten Bößwicht/ von seinen Feinden gestellt/ mit einer entsetzlichen Maulschell von jenem verdammten Höllen-Diener geschlagen/ und als eines dem Hohen Priester unhöflich begegnender bestrafet wurde mit denen Worten: Sic respondes Pontifici? Antwortest du also dem hohen Priester? Er aber hat so gleich mit höchster Sanftmuth/ und unvergleichlicher Demuth widersetzet: *Si male locutus sum, testimonium perhibe de malo; si autem bene, quid me curas?* hab ich übel geredet / so beweise / das es unrecht seye; hab ich aber wohl geredet/ was schlagstu mich dan? Uñ hier muß ich ein Ding von dir fragen / O Erlöser meiner Seel! warum du so stockstill geschwiegen / da man deinen Jungfräulichen Leib mit Geißeln zerfetzet / dein gbedeutes Haupt mit Dörneren durchstochen/ deine heiligste Hand und Füß mit Nägeln durchgraben / deine unschuldigste Seele mit Lasterungen beschmerket / und bey allen diesen und anderen Tormenten dich so gedultig und verschwiegen gehalten / daß der Verwunderungs-volle Prophet Isaias vorgesagt / und du solches Recht erfüllet hast: *Quasi agnus coram tondente se obmutescet, & non aperiet os suum*, er wird schweigen wie ein Lamm für dem der es schereet / und wird seinen Mund nicht aufthun? Uñ so aber allein wegen einer versetzter Maulschellen dich beklagest / und nicht eben wie zu anderen Tormenten schweigst? Es wollte nemlich der Welt Erlöser / welcher allzeit die höchste Ehr denen Priestereu erwiesen hatte / und seinem glaubigen Volk ein vollkommener Lehrmeister seyn wollte / einer Seiten alle Unbilben / die man ihm anthun könnte / stillschweigend übertragen / damit er seinen Nachfolgeren das vollkommene Betspiel der Sanftmuth und Demuth gebete; anderer Seiten aber auch jene Schmach und Unbild auf sich nicht liegen lassen / daß er den Priester Gottes / obwohl er sonst ein lasterhafter Mensch ware / verunehret hätte; dessentwegen wollte er sich über dieses Punct verandworten / damit nicht etwan ein in diesem Fall verübtes stillschweigen verursachete / daß andere glaubeten / es seye in der That also gewesen / so dan Ur sasz nehmen könnten / denen Priestereu ohne Ehrerbietung zu bezeigen. Die Wort des H. Cypriani über diesen Paß lauten also: *Docens sacerdotalem honorem seruari contra Pontificem nihil dixit, sed innocentiam suam tantummodo purgans respondit*; Es hat Christus lehren wollen die Ehr der Priester beschützen; darum hat er dem hohen Priester nichts gesagt / sonderen nur auf die Schmach geandwortet / um seine Unschuld darzuthun. Wie Christus gethan / also thun seine getreue Jünger. Merckts.

VI. In denen Apostelen Geschichten lesen wir / daß einsmahls der H. Paulus für den hohen Priester Ananias geführt worden / und als der H. Apostel nichts redete / als die Wahrheit / und was zur Ehr Christi gereichete / welcher sich dieser Priester widersetzte / wurde ihme von einem seiner Diener befohlen den Mund des

Joan. 18.  
23.

Isa. 53.7.

S. Cypr.  
lib. 4.  
epist. 9.



des Apostels zu zer schlagen; als aber solches geschehen / Fehrte sich der **H. Paulus** gegen den Ananiam und sagte: Percutiet te Deus, paries dealbare, **GOTT** wird dich schlagen / du geweihte Wand / rupfte auch ihm ferner seine grose Ungerechtigkeit vor. Hierauf sagten die Umstehende zu ihm: Summum Sacerdotem Dei maledicis? Fluchstu dem hohen Priester **GOTTES**? wiewohl aber der **H. Paulus** einer Seit wohl wuste / daß kein wahres Priestertum mehr bey denen Juden harrete / anderer Seit auch die böshafte Untreu des Anania gegen **GOTT** wohl erkennete / so hat er sich doch entschuldiget / in fallis & spoliatis Sacerdotibus umbram iam ipsam inanem sacerdotalis nominis cogitans, dieweilen er nur an den Schatten des priesterlichen Nahmens gedachte / welchen die falsche und beraubte Priester noch trugen / sagt der **H. Euprianus**; dabero sagte er: Nesciebam, fratres, quia Princeps est Sacerdotum, **Ihr Brüder** / ich wuste nicht / daß er der hohe Priester ist / monstrare volens, sagt der Heil. Chrysostomus / quantum oportet, Sacerdotibus Dei honorem exhibere, ac reverentiam, wodurch er zeigen wollte / wie viel Hochschätzung und Ehrerbietung man denen Priestere **GOTTES** schuldig seye.

S. Cyr.  
l. 2. ep. 3.

S. Chryf.  
hom. 11.  
in epist.  
Rom.

Von dem grosen Abt Antonio schreibt der Heil. Athanasius sein Lehr-Jünger / daß / obschon er von Fürsten / Königen / und Kayseren in höchster Ehr gehalten worden / gleichwohl gegen die Priester eine solche Hochschätzung jederzeit getragen habe / daß / wo er nur einem begegnet / er sich gekniet / und nicht ehender aufgestanden seye / biß dahin er dessen Hand geküßet / und also von demselben den Segen erhalten hat.

S. Athan.  
in vita.

Von der **H. Catharina** von Senis meldet der **H. Antoninus** / daß / wann sie einen Priester hätte fürbey gehen gesehen / sie allzeit die Erd geküßet habe / worüber er gangen ware.

S. Anton.  
3. part. 23  
c. 14.

Severus Sulpitius schreibt von dem **H. Martino** / daß er den / von dem Kayserlichen Mundscheneck ihm zum ersten angebotenen Becher Wein / nicht zu erst einigem Hoff-Herren / ja so gar dem Kayser Maximo selbst nicht zugetruncken / habe / sondern dem bey sich habenden Priester / als welcher würdiger wäre / als sie alle; welches Urtheil van der Kayser mit dem ganzen Hoff gut gehalten hat.

Sev. Sulp.  
vita c. 33

Von dem Kayser Valentiniano meldet auch Baronius / daß er denen Heidnischen Priestere viele Freyheiten zugestanden habe / wegen der groser Ehrerbietung / die er gegen die warhaffte Catholische Priester **GOTTES** getragen hat.

Baron. in  
annal.

Von dem grosen Kayser Constantino erzehlet Eusebius / daß er in der ersten Nicänischen Kirchen-Versammlung gegenwärtig gewesen / und daselbst die höchste Ehr der Priesterschaft erwiesen habe; Er tunc non aliàs sedere sustinuit, quam sacrosanctus Sacerdotum Chorus annuisset; und daselbst hat er nicht ehen der sitzen wollen / biß ihm die geheiligte Versammlung der Priestere gewinckt hätte; seynd die Wort Eusebii. Aber was rede ich von denen heiligen Glaubigen / da ich die Exempler deren Heiden in der Menge beybringen könnte /

Euseb.  
l. 4. vita  
Constant.

welch

welche die so unhöfliche und ohnartige Christen könten schamroth machen / wan es die Zeit leiden thäte? doch kan ich nicht fürbey gehen / was ich von einem höllischen Geist selbst deffalls geschehen zu seyn lese. In der Histori von dem H. Remigio finde ich / wie daß zu gewisser Zeit / da er das Hochwürdigste Gut zu einem Kranken getragen / ein Teufel auß einer bessener Person ihme eine tiefe A-bererung gemacht habe; da er aber leer widerum zuruck kommen / und er desgleichen gethan / befragte ihn der H. Mann / warum er ihm anjeho solche Ehren-Bezeugungen erweise / da er doch den Leib Christi nicht mehr bey sich habe? dahat der höllische Gast geandwortet: daß thue er daruin / weilen er ein P-ester Gottes / und defhalb aller Ehr würdig wäre.

VII. Wan dan Gott / wan Christus der Herr / wan alle Freund Gottes / ja die getrönte Häupter der Welt / die Priesterliche Würdigkeit jederzeit so hoch geschätzt haben; ja wan die blinde Heiden / in ihren Teufels Dienerten / den Schatten allein so ehrerbietig verehret / und die Teufelen selbst solche Ehrenbezeugungen / denen Priesteren des All-erhöchsten / zu erweisen seynd gezwungen worden; was werden dan wohl nicht die jenige / welche Christen wollen genennet werden / für Strafen und Beschmähung verdienen / da sie so gar keinen Respect gegen solche tragen / ja solche Würdigkeit gringer zu achten an Tag geben / als alle übrige Ständ der gangen Welt?

Ich rede jetzt nicht von jener Unhöflichkeit so vieler abgeschmackter grober Bessellen / welche / da sie sonst einem jeden Schlepsack den Hut zehenmahl abzuthun sich keine Beschwärnus machen / gleichwohl / bey denen Priesteren fürüber gehende / denselben nicht im gringsten zucken.

Ich will anheut keine Meldung thun / wie bey Adlichen / ja vielen nur sich etwas einbildenden Leuthen / dieser mehr als Englischer Würdigkeit solche Schmach geschehe / daß man die Haus- oder Hoff- Capellanen kaum etwas besser als Stiefel- Schmierer und Schuchbuger ansehe; auch es so weit kommen / daß man ihnen bald den Besen und die Bindeln in die Hand gebe / oder gar solche zu Schwamm- drucker gebrauche; worauf doch vieler hoffärtiger Weiber so vermessene Trechheit / and verdammliche Aufgeblasenheit sich gar nichts machet.

Ich will von ohnzahlbaren anderen Arten der abscheulichen Verunehrungen nicht reden / welche gegen die Priester im Schwung gehen / und eben so gemein seynd / als wenig Gewissen der mehriste Theil sich darauff machet; dieß allein berühre ich / daß man so gringes Absehen gegen ihr so hohes Ampt / dergleichen / nebst Christo / noch in denen Himmelen noch auf Erden ist / heut zu Tag trage / daß man nicht allein ihre gewisse und aufer allen Zweifel zusehende Fehler bedecke / sondern auch mit Hindansehung der Gedächtnus aller Gut- und Wohlthaten / die uns Gott durch sie verleihet / nur all ihr thun und lasen beobachte / ihren Handel und Wandel beschmarche / ihre Lebens- und Sitten- Weiß dermaßen in Betrachtung ziehe / alsdan mit so abgeschmackten und ungeschliffenen Zungen / bey allen Gesellschaften / und Zusammenkünfften / bey allen Gelegenheiten / und Versammlungen / über sie her fahre / daß kein Stand in der gangen Welt zu finden

den ist / welcher in gringerer Ehr gehalten; mehr aber verachtet / und von jeglichem Luder - Gesind durch die Zahn gezogen wird / als der Dieneren Gottes / und Priester - Stand. O unglückliche Zeiten! O verderbte Sitten der heutigen Un-Christen!

Sagt an ihr verkehrte Maul - Christen / sagts rund heraus / wan ihr eine gegründete Ursach wisset / warum ihr mit denen Priestereen / und Stätt - Haltere der Hörtlicher Majestät / also verfaret? Was für Schaden oder Ubeltharen fügen sie euch zu / wodurch sie dergleichen Verachtung von euch verdienen? Ja / sage ich / was kan gutes erdacht werden / das sie euch und denen eurigen nicht erweisen? Wer tragt Sorg für eure Seelen? Die Priester. Wer verkündiget euch das Wort Gottes? Die Priester. Wer tauffet euch / und euere Kinder / und macht euch / auß Schlaafen des Teufels / Kinder Gottes? Die Priester. Wer gibt euch die Firmung / und speiset euere Seelen mit dem allerheiligsten Fleisch und Blut Christi? Die Priester. Wer nimmt die Gefahren euerer Seelen auf ihre Rechnung / und machet / vermittels der Sacramentischer Duff / daß ihr mit dem erzörnten Gott widerum verjöhnet werdet? Die Priester. Wer kommet zum süglichsten euere Krancke zu besuchen / und am besten zu trösten? Die Priester. Wer versiehet euch auf die erschrockliche Raiß der Ewigkeit mit der besten Weegz - hrung? Die Priester. Wer siehet euch am besten und am nützlichsten bey in allen Anfechtungen des letzten Abdrucks? Die Priester. Zu wem kommet ihr / und begehret in allen Anlügenheiten Hülff / vermittels des Gebetts / und heiliger Weß - Opfferen? Zu denen Priestereen. Wer bestattet euch eure Sonden zur Erden? Die Priester. Wer kan euere / und deren eurigen / in denen Flammen des Jegfeurs aufbehaltenen Seelen / die allertröstlichste Hülff bringen? Die Priester. Wan ihr dan so unbegreifliche und tägliche Wohlthaten von denen Priestereen erlanget / wie könnet ihr doch eine so mehr als viehische Unerkantslichkeit bey euch so einwürgeln lassen / daß ihr so große Gutthaten mit solcher gottloser Bosheit bezahlet. Der H. Augustinus ware einer ganz anderer Meinung / da er die Würdigkeit / und die dem Christlichen Volk durch die selbe zuwachsende Gnaden / betrachtend / also redet : Super hoc tam insigni privilegio stupet caelum, miratur terra, veretur homo, horret infernus, contremiscit diabolus, venerantur Angelorum cives; über eine so unvergleichliche Ausnahm erstaunet der Himmel / es verwunderet sich die Erd / es entsetzet sich der Mensch / es schröcket sich die Höll / es zitteret der Teufel / und verehren solche die himmlische Bürger. Wo bleibt dan die so unsinnige Vergessenheit jenes grozen und verdammlichen Hauffens deren rich - tenughen Christen / welche diese Platz - Brütter Christi so gar gering schätzen?

VIII. Aber still / hier muß ich ein Zeitlang schweigen / dan ich mercke schon dasjenige / was vieler dergleichen Nahmens - Christen verwirgane Zungen oft reden / an jeso aber bey sich gedencen. Es ist kein Wunder / sagen sie / wan wir die Priester gering schätzen / indeme sie von der Zahl der jenigen seynd / von welchen Christus sagt : Dicunt, & non faciunt; sie sagens wohl / und thuen es nicht.

S. Aug.  
in Ps. 37

Matth.  
23. 3.

nicht. Recht geredet / und wohl geschehen / dan was Mangels habt ihr dessent-  
halben an denen Priestern? Sie sagen / man solle nicht stehlen; sie sagen wohl  
daran / und thuen es auch nicht. Sie sagen / man solle nicht Gott lästeren;  
und sie sagen wohl daran / und thuen es auch nicht. Sie sagen / man solle keinen  
an Gütren / Ehr / und anderen Sachen verlegen; sie sagen wohl daran / und  
thuen es auch nicht. Aber jetzt bedünckt mich / ich höre von euch einen anderen  
Einwurf / welchen ihr daher nemmet / dieweilen in demselbigen Evangelio gleich-  
falls gesagt wird: *Secundum opera verò eorum nolite facere*, aber nach ihren  
Wercken sollet ihr nicht thun. Gar schön widerum / dan sie gehen hin zum  
Altar Mess lesen; das mögt ihr wohl sehen lasen. Sie gehen in die Reichstuhl  
um von den Sünden zu absolviren; da könnt ihr euch auch wohl von abhalten. Sie  
reichen euch die H. Sacramenten; nach diesen und anderen ihren Wercken sol-  
let ihr ja nicht thun / dan ihnen allein / euch aber nicht / ist hierzu Gewalt gegeben.

Doch bedünckt mich / ich höre widerum eine andere Antwort / nemlich: es ge-  
be viele Priester / welche fehlbar / strafmässig / und nicht also seynd / wie sie seyn  
sollten; zu dem sehe man von vielen gar keine Tugend / keine Andacht / keine Auf-  
erbäulichkeit; ja man finde unter ihnen viele lüderliche / leichtfertige / lasterhafte /  
und mit großen Vergnüssen befaßte Personen. Nun dan; hastu aufgeredet?  
Meinstu es seye dem also? Wohl an / ich will dir also antworten / daß dir gleich-  
wohl bey Gott die geringste Entschuldigung nicht solle überbleiben / wegen der  
denen Priestern versagter Ehrerbietung / und angethaner Verachtung / es seye  
nun gleich alles wie du meinst / oder nicht. Ehe ich dir aber noch auß der rechten  
Maas einschicke / so muß du auch hören / daß wir Priester / gleichwie wir gottlos-  
ser Weis durchgezogen / und ohne alles Gewissen von euch verkehrten Menschen  
freyentlich geurtheilet werden / also wir hingegen euere lasterhafte Gewonheiten /  
und die von dem Teufel in die Welt gebrachte Mißbrauch / wohl erkennen / aber  
doch mit viel besseren Grundsätzen.

Die Priester seynd wie ein Uhrwerck / nach dem sich das übrige Volck zu richten  
hat; sie seynd wie die Sonn / welche alles erleuchtet / bestrahlet / und lebhaft  
machet; welches dan die alte heidnische Aegyptier selbst an ihren Götzen-  
Dieneren erkennen wollten / da sie einen Priester mahleten mit einer Uhr in der Rechten / und  
der Sonn in der lincken Hand. Wohl schön; aber ist auch dieses nicht zugleich  
ein aufgemachtes Sinn-Bild eurer Gottlosigkeit? Verstehet es. So lang die  
Sonn mit ihrer schöner Morgen-Röthe euch bestrahlet / mit ihrem Licht den  
Tag erhaltet / mit ihrer Hitz die Kält vertreibet / mit ihren Strahlen euch belustig-  
get / und mit ihren Einflüssen euere Aecker / Felder / Wiesen / und Weinberg  
fruchtbar macht / da dencket ihr kaum an sie / da thut ihr / als kennet ihr sie nicht /  
ihr redet / und bewunderet nichts von ihr; so bald aber nur eine Finsternuß von ihr  
wargenommen wird / da spigt ein jeder die Zung / da redet ein jeglicher von ihr /  
da seynd die ohne Zahl / welche sich um solche bekümmern. Eben also geschicht es  
mit der Uhr / um deren sich wenige besorgen / so lang solche wohl gehet / die  
Zeit und Stunden accurat andeutet: so bald aber solche stillstehet / fehl und irr  
geheth

gehet / da denck niemand an die vorige Diensten / sonderen ein jeglicher murrek und schmälet über solche. Gehet es nicht bey euch verkehrten Welt-Menschen also gegen die Priester / welche wenig bedacht / geacht / und geehret werden / auch zu der Zeit / da sie euch die größte Wohlthaten erweisen / zur zeitlicher und ewiger Wohlfarth? Aber so bald ihr nur etwas bemercket / so ihr einem / manchemahl nur nach eurer böser Einbild- und Auslegung / meinet übel anzustehen / da verkehret ihr die Augen / da spizet ihr das Urtheil / da schärfset ihr die Zungen / da wehet ihr euere Ehrenrürische Gosen / und könnet zehen Stunden zubringen mit Auflegung eines übel anstehenden Fehlers / die ihr nie eine Viertel Stund / von zehen von ihnen gethanen fürtrefflichen Wercken / hat wissen / oder wollen reden. Sollte man dan bey denen heutigen Nahmens-Christen einen Priester recht abmahlen / so sollte es bleiben bey dem obigen heidnischen Sinn-Bild der Uhr / und der Sonn / aber auch einem jeglichen jener Besspruch beygefügt werden:

Non, nisi cum deficit, spectatorem habet.

Den Sinn man haltet ein / gedenckte gar an kein Gut;

Alsdan man schimpft allein / wan etwas fehlen thut.

IX. Es seye ihm nun gleichwohl also / daß es in der Warheit gottlos / ärgerliche Priester thäte geben / auch viele wären / welche ihrem Stand und Ampt nicht gemäß leben; so befrage ich dich / wie du daher dich entschuldigen wollest / von Beehrung deren Priesteren? Seynd nicht auch viele fromme gottesfürchtige Männer unter ihnen? Das kanstu nicht laugnen; ist es dan nicht der Vernunft gemäßer / daß du wegen der guten die böse ehrest / als daß du / wegen etlicher böser / die gute verachtest? Höre was dir der H. Chrylostomus zu diesem Endzweck / und zu deinem eigenen Unterricht / von denen Priesteren selbst für ein Exempel vorleget: Sicut enim Sacerdotes melius iudicant, propter bonos malos docere, quam propter malos bonos negligere; sic & subditi propter bonos Sacerdotes etiam malos honorent, ne propter malos boni etiam contemnantur; dan gleich wie / sagt er / die Priester für besser halten / die böse zu lehren / wegen der guten / als wegen der bösen die gute zu vernachlässigen; also sollten auch die Layen (merck- und schnupse) wegen der guten Priesteren die böse ehren / damit nicht etwan wegen der bösen auch die gute verachtet werden. Beobachte noch ferner / was ich dir sage / um dich ganz vernünftig deiner Ungebühr zu überweisen.

S. Chryf.

cit. à

D. Thom.

in caten.

c. 23.

Was gehet es dich an / daß der Priester böß ist / und was schadet es dir / wan gleichwohl Gott durch denselbigen deiner Seele viel gutes erweist? Was hinderet es dich / daß er nicht lebe / wie er leben sollte / wan er doch nichts anders als gutes lehret? Was bekümmerte sich Elias darum / daß Gott ihm durch einen Raaben / der nur denen toden Aasen nachjaget / seinen Unterhalt geschicket hat? er betrachtete nur seine Noth / welcher gesteuert wurde / und lobete Gott / der ihm besprunge / durch einen sonst so verächtlichen Raab-Vogel. Samson achtete wenig / daß der Brunn / auß welchem er das Wasser / zu Labung seines Dursts / erhielt / auß einen Rinn-Backen eines verreckten Esels herauß flosse.

3. Reg.

27.

Judic. 14

15.

Im gleichen ware ihm der süße Hönig-Bladen ganz angenehm / ob schon er auß dem Rachen eines von ihme erschlagenen Löwens genommen wurde. Eine Perl / so du im Roth gefunden / saubereist du / und ist dir eben so angenehm / als hättestu solche mitten auß dem Gold geholet. Wan dir einer / welcher besudlete und abschauliche Hand hätte / ein kostbares Goldstück anbietete / würdest du solches gewiß nicht abschlagen. Die Sitten-Lehr mache dir selbst. Dieses aber sage ich zum Überfluß allen denjenigen / welche / auß ihrer Greuel-voller Meinung / oft fromme Diener Gottes / auß teuflischer Eingebung / verachten / oder wegen etlicher äußerlicher Zeichen / oder einiger / auß menschlicher Schwachheit zugeslossener Fehler / diejenige gleich für lasterhaft außgeben / welche doch in der That ware Dener Gottes / und fromme Priester seynd. Damit gleichwohl allen solchen Greueleren nichts zur Entschuldigung übrig bleibe / und sie auch ihrer übel verfahrenender Vermessheit überzeuget werden: Will ich solchen alle Päß verriglen / und sie klar auß dem Göttlichen Wort überweisen! daß sie niemahl ohne Sünd einigen Priester verunehren / wan es schon in der That war / auch allen bewust wäre / daß solcher ein lasterhafter Boswicht / und ein öffentlich ärgerlicher Sünder wäre.

Steiget nicht Christus der Herr selbst von dem Himmel herab / und stellet sich in dem Allerheiligsten Altars-Sacrament gegenwärtig / so wohl auß die Wort eines Gottlosen / und sündhaften Priesters / als auch auß die Consecration eines Frommen / und Gottseetigen?

Hat nicht eben dieser unser Erlöser so wohl die Füß gewaschen dem mit dem Teufel besessenen Gottesrauberischen Verräther Judá / als auch allen übrigen guten Apostelen?

Joan. 18.

Wer ware lasterhafter als Malchus? und doch wurde Petrus von Christo bestrafet / daß er ihn verleset / weil er ein Diener des hohen Priesters ware / wie der H. Evangelist bezeuget: ob schon dessen Gottlosigkeit Christo nicht unbekant ware. Was wendest du dan die Bosheit des Priesters ein / um einen Deckmantel deiner so schändlicher Verunehrung vorzuhalten? Höre die Wort des Abtes Paschasii / mit welchen er diese deine unbefügte Entschuldigung zum Straf-Gericht ziehet: Quamvis mali sint Sacerdotes, sagt er / non sunt contemnendi, ob schon die Priester böß wären / so soll man sie doch nicht verachten / sed in eis venerandus est ille & colendus, cujus sunt Sacerdotes, & cujus nomine, ac personâ veniunt; sonderen in ihnen solle man denjenigen verehren und ansehen / dessen Priester sie seynd / und in dessen Nahmen und Person sie kommen.

Paschas.  
Abbas in  
c. 4. 7er.

Ein schönes Beyspiel haben wir dessen an dem Seraphischen Vatter Francisco / welcher in Gegenwart einiger / die sich zimlich geärgeret erzeigten / über den sündhaften Wandel / eines wegen der Unzucht übel berüchtigten Priesters / demselben gleichwohl mit gebogenen Knien / und höchster Ehrerbietung die Hand geküßet hat. Es wuste nemlich dieser von dem H. Geist erleuchte heilige Vatter wohl / daß der Priester zwey Personen vertreten thue / eine seiner selbst / als einer privat- und sonderbarer Person / in welcher er seines unblöblichen Lebens wegen wohl verächtlich seyn kan: die andere aber Christi: in welcher er ist eine offenbare Person / und

Wading.  
in annal.  
Minor.

und daher aller Verehrung würdig ist: welches Theophilactus schön mit diesem Spruch an Tag legt: Honorandi sunt Sacerdotes, ut Deus, die Priester soll man ehren wie Gott; & quamvis indigni sint, quid hoc? und wan sie schon unwürdig seyn sollten/ was dan mehr? Divinorum donorum Ministri sunt, & gratiam operatur per ipsos; Sie seynd doch Verwalter der Göttlicher Saaben/und würcket er die Gnad durch sie; non enim indignitas nostra gratiam prohibet, dan unsere (deren Priesteren) Unwürdigkeit verhin- deret die Gnad nicht.

Theophilactus  
lact. in c.  
20. Joan.

X. Wan dan Gott so ernstlich will/ auch die lasterhafte und böse Priester/ wegen ihres tragenden hochwürdigsten Ampts/ auf das äußerste gehret haben/ was werden wohl jene verkehrte Welt-Menschen für eine Entschuldigung / für dessen strengsten Richterstuhl / einwenden / welche ohne Unterschied der Personen/ des Lebens/und Stands/wegen vielleicht etlicher nicht gnugsam löblichen Wandels/ oder vielleicht von Laster Mäulern gehörter / oder von ihnen selbst eingebildeter Gebrechen / in eine verdammliche Gewonheit gezogen haben / durchgehends die Geisliche gring zu schätzen / zu verachten / solwe durch die Zähne zu ziehen / und bey allen Gelegenheiten zu suchen / deren Gringschätzung anderer ihrem Gemüthen einzuprägen? Es hören alle solche jene ernstliche Wort des Allerhöchsten Gottes / welche er zu Beschützung der Priesterlicher Ehr / als die Menschwordene Wahrheit / nicht allein zu seinen damahl gegenwärtigen Jüngeren / sondern auch allen in rechtmäßiger Ordnung nachfolgenden Priesteren / gesprochen hat: Qui vos spernit, me spernit, der euch verachtet / verachtet mich; welche Wort der H. Chrysostomus auflegend also redet: An ignoras, quid sit Sacerdos? weistu nicht / was ein Priester seye? Angelus utique Domini est, er ist ohne Zweifel ein Engel des Herren: si despicias, verachtestu ihn? so verachtestu doch ihn nicht / sondern vielmehr Gott selbst / welcher ihn geweiht hat.

Luc. 10.  
16.  
S. Chryf.  
in h. l.

Solle aber wohl eine solche Frevelthat von Gott ungestraft bleiben? Nein / sagt der H. Gregorius / welcher dem / gegen die Priesterschaft so unbilligen Kayser Mauritio diesen seinen Frevel hart verwiesen / und ihn ernstlich bestrafet hat / auch erinnert zu betrachten / wie viel ein dergleichen Verfahren einem Glaubigen und Christlichen Kayser ansehe / dum Pagani honorem Sacerdotibus impendere no- verunt, qui Diis ligneis & lapideis inserviebant, sagt er: Da die Heiden ihre Priester wussten zu ehren / welche nur denen von Holz und Steingemach- ten Götzen dienten. Er ist aber wegen der Frevelthaten die Er an denen Pries- tieren verübet hat / von dem Thron geloset / auch mit Weib und Kinderen ent- hauptet worden; wie in denen Kirchlichen Historien zu lesen.

S. Greg.  
l. 4. regist.  
epist. 75.

Nein / sagt der H. Salvianus / solcher Muthwillen wird nicht ohngerochen hergehen / dan sacrilegii genus est, Dei odisse cultores. seynd dessen Wort / es ist ein Art eines Gottes Raubs / wan man diejenige hasset / welche Die- ner Gottes seynd. Dieses beweiset er auf einer Gleichnus / und sagt: daß gleich wie eine Herrschaft verbitteret wird / wan ihr Gesind von anderen verunbildet wird /

S. Salv.  
lib. 4. de  
Provid.

und ein Vatter eine gar billige Empfindlichkeit hat / wan sein Sohn von anderen geschlagen / und übel gehalten wird; Ita & cum servus Dei à quocunque læditur, Majestas Divina violatur, also wird die Göttliche Majestät verletzet / so offrt von jemand ein Diener Gottes verunehret wird.

Nein/ sagt mein heiliger Vatter Bernardinus, es wird eine so undanckbare Frechheit schon ihren Lohn mit der Zeit bekommen / und werden oft mit einem gählingen und unglückseligen Tod / ohne die Gnab zu haben eines Priesterlichen Beystands/ von Gott diejenige hingerissen / welche denen Ärzten ihrer Seelen einen so abscheulichen Undanck beweisen: Er behauptet dieses auß jener bekentet Geschicht der H. Schrift/ da der Oza, welcher die Archen Gottes/ da solche zu fallen drohete/ ohne Ehrerbietung angegriffen / und daher mit dem gähnen Tod auf dem Blag ist bestrafet worden. Dieses leget er sittlicher Weiß auß/ und sagt: daß durch die Archen die Lehrer/ Vorsteher/ und Priester verstanden werden; durch den Ozam aber solche Frevel-Goschen / welche deren Leben begruben/ ihren Handel und Wandel beschimpffen / ihr Thun und Lassen / dessen sie keine Ursach / noch rechten Grund wissen/ beschnarchen / und alles zum ärgsten außdeuten: qui à Domino percussu intereunt, scilicet cum id faciunt detrahendo, charitatis & reverentiæ ordine non servato, welche mehrmahls von dem Herren geschlagen werden / und zu Grund gehen / wan sie nemlich dergleichen Ding ehrabschneiderischer Weiß thun / darbey aber die Ordnung der Liebe und Ehrerbietung nicht halten.

S. Bernardin.  
cit. à  
Manfi  
eract. 22  
disc. 24.  
n. 22.

Ich bemühe mich anjeko nicht / daß ich euere Schuldigkeit euch ferner / durch eine langwirige Schluß-Red / vortrage: ihr werdet auß dem / was ich gesagt hab / schon gnugsam erkennen / was ihr zu thun / wie ihr die Priester und Diener Gottes zu ehren habt / wan ihr der Göttlicher Straf zu entgehen gedencket / so wohl hier zeitlich / als nachmahl in der Ewigkeit. Zu jenem wolle euch bewegen / von diesem aber uns alle behüten / der Allerhöchste Priester nach der Ordnung Melchisedech / Christus Jesus / der mit dem Vatter und dem heiligen Geist / lebt und regieret / in alle Ewigkeit. Amen.

